

Wochenschrift. 12. Aufl. Gr. 12. Wochenschriften: „Der Weltspiegel“, „Wochenblatt“, „Wochenspiegel“, „Wochenspiegel“, „Wochenspiegel“...



Anzeigen- und Abonnements-Katalog in drei Spalten: Buchverlag, Druck und Verlag: Rudolf Wolff in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nr 540 Ausgabe für Berlin und Handels-Zeitung 52. Jahrgang Freitag, 23. November 1923

Die Rede des Kanzlers im Reichstag.

Die gestrige Reichstags-Sitzung.

Die Aussprache der Parteien. — Die Mißtrauensentwürfe der Deutschnationalen, Sozialdemokraten und Kommunisten.

E. D. Der gestrigen Reichstags-Sitzung sah man mit besonderer Spannung entgegen. Die Kommunisten drohten, nach der Ausschließung des Abgeordneten Kemmelde von den Verhandlungen, die wildeste Obstruktion zu treiben, um die große politische Aussprache zu stören.

lament ausdrücklich ein Vertrauensvotum zu verlangen beabsichtigt. Da es dafür keine Mehrheit im Hause gibt, ist, wenn nicht noch im letzten Augenblick eine unerwartete Wendung eintritt, sein Schicksal besiegelt.

Nunmehr kommt der Reichsfinanzminister Dr. Luth er zum Wort. Nur mit Mühe vermag er sich bei der allgemeinen Unruhe durchzusetzen. Aber er dringt mit seinem starken Organ schließlich durch. Aufsehen erregt es, als er die Notwendigkeit andeutet, die ganzen Steuerfragen in einem großen zusammenhängenden Akt auf der Grundlage des Artikels 48 der Reichsverfassung zu erledigen.

Nach diesen Regierungserklärungen kommen die Parteien an die Reihe. Zunächst die Sprecher der Koalition. Das Zentrum und die Deutsche Volkspartei stellen sich, trotz mancher Einwendungen im einzelnen, hinter den Kanzler. Die Sozialdemokratie fährt darauf stärkeres Geschwätz gegen die Regierung auf.

Es folgt eine Geschäftsordnungsdebatte. Es folgt eine persönliche Aussprache. Es folgt die Vertagung des Reichstags auf heute vormittag elf Uhr. Dem deutschnationalen Mißtrauensentwurf hatte sich inzwischen ein kommunistischer zugesellt. Die Sozialdemokraten traten aber erst in der zweiten Abendstunde zu einer Fraktionsstimmung zusammen, um sich über die Frage schlüssig zu werden, ob auch sie ein Mißtrauensvotum einbringen und dadurch den Kanzler stürzen sollten.

Autorität vor dem Inlande erschüttern, sondern auch auf das Ausland den denkbar schiefsten Eindruck machen. Der Kanzler hatte nicht so Unrecht, wenn er in seiner Rede erklärte, daß es sich hier weniger um eine Kabinettskrise als um eine Parlamentskrise handele.

Miðtrauensbeschluss der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat nach Schluß der Plenarsitzung noch zu einer Fraktionsstimmung zusammen, die bis 11 Uhr dauerte. Sie beschloß, folgendes Mißtrauensvotum einzubringen: „Die Reichsregierung hat den militärischen Ausnahmezustand in Sachsen und Thüringen, ohne daß hierfür sachliche Gründe vorliegen, in scharfster Form angewandt, gegen die verfassungswidrigen Zustände in Bayern aber nichts Entscheidendes getan.“

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: „Die Regierung hat nicht das Vertrauen des Reichstags.“

Als Kandidaten für die etwaige Neubildung des Reichskabinetts werden neuerdings genannt der frühere Reichsstaatsminister und Staatssekretär der Reichsfinanz, Dr. Albert, und der württembergische Staatspräsident Dr. Fieber.

Der Verlauf der Sitzung.

Reichskanzler Dr. Stresemann, von den Kommunisten mit den vereinzeltsten Rufen: Reichsgeröttermerer! empfangen: Die Abgeordneten Herzog und Weis haben ihr Verhalten darüber ausgeprochen, daß der Reichskanzler diese Debatte nicht eröffnet hat. Sie haben daraus gewissermaßen die Folgerung gezogen, als wenn die Reichsregierung dadurch, daß sie nicht eine Regierungserklärung zu Beginn der Sitzung abgab, sondern in die politische Aussprache eintritt, die Absicht hätte, sich der Vertrauensfrage zu entziehen.

Der Abgeordnete Weis hat an die Spitze seiner Ausführungen die verderbliche Politik Poincarés gestellt, und zwar mit Recht. Schlimmeres an Unverantwortlichkeit hat wohl keine Politik je mit sich gebracht, als die Politik, deren Träger bis zur Gegenwart der französische Ministerpräsident ist, wie sie in einer fortgeschrittenen Konzeption schließlich die Grundlage der gesamten politischen und sozialen Zerrüttung Deutschlands ist. Der französische Ministerpräsident hat für sich die Verantwortung für die deutsche Reichsregierung auf die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland gelenkt, er hat der Vortrang des Ausdrucks gegeben, über die radikalen Tendenzen, die sich in Deutschland ausbreiten, namentlich die radikalen Tendenzen — wie es wohl gemeint war — „nationalistischer“ Art. Es wäre fälschlich, irgendjemand leugnen zu wollen, daß die Entwicklung in Deutschland dem Extrem zutreibt. Das zeigen neben den Erscheinungen des öffentlichen Lebens auch die Wahlen, die stattgefunden haben, die überall ein Zutreten des Volkes nach diesen Extremen erkennen lassen. Aber die Krisen dieser Entwicklung liegen auch vollkommener klar. Wenn der französische Ministerpräsident und die französische Politik aufrecht die Wunsch hätten, den sie zum Ausdruck gebracht haben, eine Stabilität der deutschen Verhältnisse auf der Basis konstitutioneller Demokratie zu sichern, so würde es in ihrer Hand liegen, der Entwicklung zum Extrem und zum Radikalismus in Deutschland den Boden zu entziehen. (Zustimmung.) Welches ist schließlich die Grundlage dieser Erscheinungen? Das Glend der Verhältnisse treibt die Menschen zum Extrem. (Abg. Köllin (Komm.): Sie haben sie verschuldet!) Der Kommunismus zieht seine stärksten Stützen aus dem sozialen Glend, der Reichsradikalismus aus den fortgeschrittenen nationalen Demütigungen, denen das Deutsche Reich und jede deutsche Regierung unbeschadet ihrer parteilichsten Einstellung bisher ausgesetzt gewesen ist. (Zehr wahr! bei der Mehrheit.) Sicher ist jede deutsche Regierung gefestigt an dieser Politik Frankreichs. Ich habe mich einmal, als ich als Abgeordneter an dieser Stelle stand, an ein neuer Mann — es war Dr. Rathenau — das Außenministerium übernahm, über die Stellung eines Vorkommens und Leiters der auswärtigen Politik gegenüber dem Empfinden des deutschen Volkes geäußert. Ich habe damals zum Ausdruck gebracht und nehme es für mich in Anspruch, solange ich an dieser Stelle stehe, daß meiner Auffassung nach eine ganz starke Disziplinierung bestehen wird zwischen dem Leiter der Politik, der lediglich der Leiter eines ohnmächtigen Deutschlands ist, und er sich dieser Politik Frankreichs auf der einen Seite und mit dem Recht hochgepannten Nationalgefühl eines Volkes mit dieser Vergangenheit und diesen Leistungen, mit diesem Tadeln aber in der Gegenwart gegenüberstellt. Wenn man in Frankreich etwa das Empfinden hat, daß das konstitutionelle Leben in Deutschland in der Auflösung begriffen sein könnte, und daß Deutschland sich dem Radikalismus in die Arme wirft, so